

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

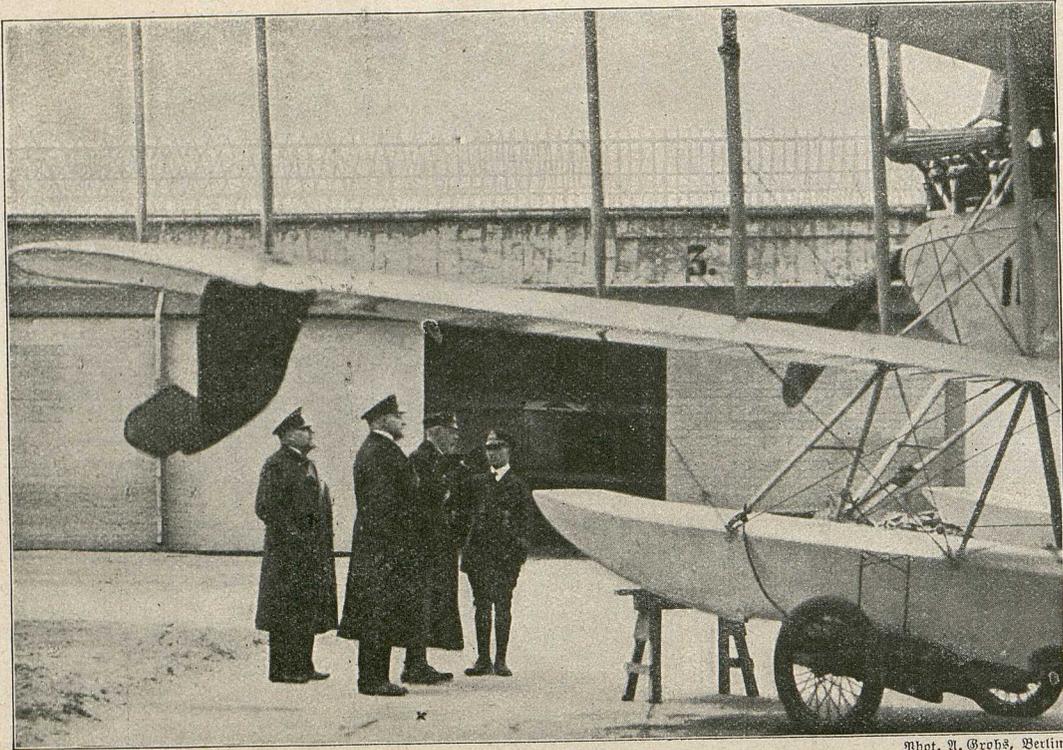
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Prinz Heinrich von Preußen (X) unterhält sich auf einer deutschen Wasserflugzeugstation mit einem zurückgekehrten Flieger.

schen versuchten, den Engländern näher zu kommen, drehten diese mit höchster Geschwindigkeit ab, um sich wieder mit den kleinen Kreuzern zu vereinigen.

An der Bekämpfung feindlicher Handelsschiffe beteiligten sich am 1. Mai auch wieder deutsche Marineflieger (siehe obenstehendes Bild), die nicht weit von dem englischen Hafen Abdeburgh den britischen 3000-Tonnen-Dampfer „Gena“ angriffen. Zwischen ihnen und dem bewaffneten Dampfer entwickelte sich ein lebhafter Feuerkampf. Eines der deutschen Flugboote wurde zum Niedergehen gezwungen, dem anderen gelang es, einen Torpedo auf das Schiff zu werfen, der es zum Sinken brachte. —

* * *

In **Mazedonien** lagen Anzeichen vor, die auf neue große Unternehmen der Armee Sarraill schließen ließen. Die Feinde hatten offenbar die Absicht, zur Erleichterung ihrer Angriffe in Frankreich möglichst viele Truppen der Mittelmächte an dieser fernen Front zu binden (siehe die Bilder Seite 390 und 391), weil auf eine rechtzeitige Beteiligung der Russen nicht mehr zu rechnen war. Zu Anfang Mai begann denn auch ein ziemlich kräftiges Artilleriefeuer im Cernabogen und westlich vom Wardar; auch die Fliegertätigkeit wurde lebhaft. Deutsche Flieger belegten ein stark ausgebautes Lager mit 2300 Kilogramm Sprengstoff, wobei große Explosionen erfolgten und sich dichte Rauchwolken entwickelten, die bis in 2000 Meter Höhe aufstiegen. Bei Bac an der Cerna gelang es einem deutschen Bombengeschwader, Treffer in Materialansammlungen der Feinde zu bringen. Am 2. Mai griff das schwerer werdende Artilleriefeuer immer weiter nach Osten und erstreckte sich schließlich bis in die Gegend von Monastir und dem Doiransee. Vom 6. Mai ab zeigten sich bei gelegentlichen Feuerpausen auch schon starke feindliche Aufklärungsabteilungen.

Tags darauf ging der Feind mit seiner Hauptmacht gegen Teile der Truppen der Mittelmächte vor, und am nächsten Tage brach der Sturm mit großer Gewalt auf der ganzen Front vom Ochridasee bis in den Raum von Doiran los.

Auch von der Seeseite her wirkten feindliche Streitkräfte mit. Zwischen dem Ochrida- und dem Prespasee stürmten die Feinde in der Nacht gegen die von ihnen schon einmal vergeblich berannten Stellungen der Bulgaren an. Ihr Stoß erstickte im Feuer der Maschinengewehre und Handgranaten. Auf der Crvena Stena und nördlich von Monastir, auf der Höhe 1248, war das feindliche Massengefeuer, das seit zwei Tagen schwer auf diesen

Massen dagegen an. Aber auch dieser Angriff wurde durch das Abwehrfeuer der Geschütze gebrochen. Die Feinde wagten noch einen dritten Vorstoß, der im Nahkampf abgeschlagen wurde. Nicht besser erging es einem vierten Angriff, der teils sofort angehalten, teils im Gegenstoß zurückgewiesen wurde.

Ähnlich war die Lage in anderen Frontabschnitten, so östlich von der Cerna und in der Gegend von Moglena, auf dem linken Wardarufer, südlich von Doiran sowie am Fuße der Belasica Planina und in der Ebene von Seres. Wie Italiener, Russen und Franzosen auf dem westlichen Teil, so hatten die Engländer auch auf dem mittleren Teil der Kampffront bei Doiran nicht das mindeste erreichen können und dabei äußerst blutige Verluste erlitten. Nicht ganz entschieden war die Schlacht nur an einem Punkte der Front Cascali—Doiran, am Stauberg bei Doiran. Hier waren auf der einen Seite Deutsche und Bulgaren, auf der anderen Engländer in heftige Kämpfe verwickelt, die noch nicht abgeschlossen waren. Der Feind hielt dort in einigen von ihm eroberten Gräben noch stand.

Am 9. Mai wurde die Schlacht auf der ganzen Linie mit größter Erbitterung fortgesetzt. Ihr Brennpunkt lag im Cernabogen. Nordwestlich von Monastir wütete ein Kampf um die Höhe 1248, die von den Feinden schon so oft und immer vergeblich berannt worden war. Bis zum Mittag des Tages lag sie mit ihrer Umgebung unter heftigstem Trommelfeuer, nach dem die Infanterieangriffe mit großen Massen begannen. Sie mißglückten vollständig, und die Feinde mußten mit den schwersten Verlusten wieder in ihre Ausgangstellungen zurückgehen.

Die große Schlacht im Cernabogen zeitigte vier gewaltige Stürme, in denen Russen, Italiener und Franzosen ihr Bestes gaben. Der erste Stoß erfolgte in den Morgenstunden und wurde im Sperrfeuer, zum Teil auch durch Gegenangriff völlig gebrochen. Hieraus kam es zu einer mehrstündigen, ungemein heftigen Artillerieschlacht, und dann folgten mehrere Infanterieangriffe, zu denen alle Kräfte der Feinde zusammengerast wurden. Nach langem, erbittertem Hin- und Herbewegen war der Kampf zugunsten der Verteidiger entschieden. Die Feinde verloren 250 Gefangene, Tausende von Toten, 4 automatische sowie 2 Maschinengewehre und mußten sich mit dem Gewinn einer Höhe südlich von Orle begnügen. Aber auch dort sollten sie nicht lange bleiben. Nachdem am Abend noch zwei Hauptangriffe der Feinde auf der ganzen Linie abgewiesen worden waren, schritten Deutsche und Bulgaren zum Gegenangriff auf die Höhenstellung bei Orle. Das Unternehmen gelang, und die Feinde mußten auch an

Punkten lag, zu einem Zerstörungsfeuer von größter Wucht angeschwollen, und gegen drei Uhr morgens schickten Franzosen, Russen und Italiener ihre Angriffskolonnen vor. Der größte Teil der Angreifer wurde von einem Hagel von Geschossen aus Geschützen und Maschinengewehren gefaßt und mußte weichen. In manchen Stellen aber kamen die Feinde über die Vorstellungen hinaus und drangen weiter vorwärts. Es entwickelten sich schwere Kämpfe, in denen die feindlichen Truppen verbluteten. Da setzte das Trommelfeuer der Geschütze und Minenwerfer mit erneuter Wucht ein. Gegen vier Uhr nachmittags glaubten die Feinde, die ihnen gegenüberliegenden Stellungen der Gegner sturmreif geschossen zu haben, und liefen abermals in dichten

Phot. A. Grohs, Berlin.